

Friedlicher Imperialist



H.R. Fricker ist diesen Sommer mit seiner Arbeit «Auf und Ab» einer der Künstler der Ausstellung Arte Castasegna. Er hat hundert Treppenstufen des Weges von Castasegna nach Soglio mit Berufen beschriftet – und ehrt damit die Menschen und die Region.

Text: Peter Surber
Fotos: Mayk Wendt

Dichter, Missionar, Verkäufer, Künstler – das sind die kindlichen Wünsche sowie der erlernte und der heutige Beruf von H.R. Fricker. Sie stehen im Titel einer Broschüre über ihn, publiziert 2014 aus Anlass einer Ausstellung im Museum für Lebensgeschichten in Speicher AR, dem Nachbarort von Frickers Wohngemeinde Trogen. Das Museum im Alters- und Pflegeheim erzählt – wie der Name sagt – Biografien der Heimbewohner und von Persönlichkeiten aus der Region. Fricker hat das Museum konzipiert und realisiert, so wie das Alpsteinmuseum in den Berggasthäusern des Appenzellerlands oder den Steingarten im Murgtal südlich des Walensees. «Museumsgründer» müsste auch in seine Berufsliste aufgenommen werden. Und Stimmenzähler: Bevor die briefliche Stimmabgabe in Mode gekommen ist, hat das einstige Aussenschulhaus Hüttschwendi, in dem Fricker mit seiner Familie wohnt, noch als Stimmlokal gedient. Ich habe als Nachbar, der bloss einige Gehminuten entfernt zuhause ist, dort jeweils mein Stimmkuvert abgegeben und vom Stimmenzähler und Urnenbewacher Fricker bei einem Kaffee gehört, was seine nächsten künstlerischen Projekte sind. Jetzt packe ich die Gelegenheit, den kurzen Weg quer über den Hügel wieder einmal unter die Füsse zu nehmen und im früheren Schulzimmer, in dem Fricker seit 1976 sein «Büro für künstlerische Umtriebe auf dem Lande» betreibt, mehr zu erfahren über seinen Beitrag zu Arte Castasegna 2018.

«Auf und Ab»

Von Castasegna nach Soglio führt der alte Fussweg über mehrere hundert steinerne Treppenstufen. Fricker ist von diesen Stufen fasziniert, und die Vorstellung habe ihn nicht mehr losgelassen, wie viel Arbeit im Bau eines solchen Wegs steckt. Daran soll seine Intervention erinnern: Für die diesjährige

Sommerausstellung «Arte Castasegna» hat er hundert ausgewählte Stufen beschriftet mit Berufsbezeichnungen der Einwohnerinnen und Bürger von Castasegna. Fricker und seine Frau Vreni haben zuerst «freihändig» Berufe gesammelt, weitere hat er an einer Gemeindeversammlung erfragt – aktuelle ebenso wie nicht mehr existierende. Die Beschriftung erfolgt in vier Sprachen: im örtlichen Bregaiot, in Deutsch, Italienisch und Englisch.

Hommage an die Wegmacher

«Auf und Ab» versteht Fricker als Hommage an all jene, die den Stufenweg gebaut haben und bis heute unterhalten, aber auch an die Region überhaupt. Wer ihn begehe, werde sich in die verschiedenen Berufe hineinversetzen können, vom Geigenbauer bis zur Anwältin, von der Kastanienaufleserin bis zum Zöllner oder Schmuggler, vom Wegmacher bis zur Gemeindepräsidentin. Stufe um Stufe werden Assoziationen zum Ort, seinen Bewohnern und seiner Geschichte geweckt. «Auf und Ab» soll Respekt vermitteln vor dem, was hier geleistet wurde und wie hier gelebt wird. Und im Titel des Projekts spiegelt sich auch das Auf und Ab des Berufslebens überhaupt – wer die Stufen hochsteigt, denkt vielleicht schwitzend an die eigene Karriere. Assoziationen wie diese nennt Fricker mehr beiläufig; seine Kunst lässt Facetten eines Themas aufblitzen, ohne mit dem Zaunpfahl oder, um im Bild des Wegs zu bleiben, mit didaktischem Wegweiser den tieferen Sinn erklären zu müssen.

Passion fürs Benennen und für den Stein

Frickers Arbeiten sind nie vorstellbar ohne den konkreten Ortsbezug. Hier ist es ein Weg, der zwar (bisher) noch keine Berühmtheit ist wie etwa der Sentiero Panoramico von Casaccia nach Soglio – aber ein Stück Ortsgeschichte verkörpert. Im Projekt für

Arte Castasegna 18. Juni bis 21. Oktober 2018

mit Piero Del Bondio, Karin Karinna Bühler, Michele Ciacciofera, Katalin Deér, H.R. Fricker, Gabriela Gerber & Lukas Bardill, Haus am Gern, Michael Günzburger, San Keller, Zilla Leutenegger, Carmen Müller und Valentina Stieger.
arte-castasegna.ch

Weitere Informationen zu den Arbeiten von H.R. Fricker:
erobertdiewohnzimmer.net
artsafiental.ch
steingarten-murgtal.ch



ANMÄLTIN

SCHMÜGGLER

ZINKER

HERANNE

HACHDECKER



Hebamme und Dachdecker:
zwei der hundert Treppen-
stufen des Weges von
Castasegna nach Soglio, die
H.R. Fricker (rechts) für Arte
Castasegna beschriftet hat.

Castasegna kommen darüber hinaus zwei weitere Passionen des Künstlers zusammen: das Benennen und der Stein.

Schon in den Siebzigerjahren hat Fricker auf den Appenzeller Hügeln Wörter in den Schnee gestapft, später hat er Ortsbeschriftungen in allen möglichen Variationen entwickelt. Die quadratischen Schilder mit Begriffen wie ORT DER WUT oder ORT DER LIST hängen in zahllosen Räumen. In der Stadt St. Gallen hat er ähnliche Begriffe an ausgewählten Stellen ins Trottoir eingefügt. Mit Strassenbeschriftungen spielt auch «The Walk» auf dem Lenzburger Boulevard. In Vnà im Unterengadin hängen Frickers Schrifttafeln seit 2004 mit rätoromanischen Verben an zahlreichen Häusern, und an dieser oder jener Kühlschrantür stösst man unversehens auf eines seiner magnetischen Täfelchen mit Charakterätzen wie «sich selbst misstrauend», «mehr tun als nötig» oder einfach nur «Quelle».

Fricker als Namensgeber

Mit seinen Orts- und Charakterbegriffen besetzt er Plätze, benennt Unerwartetes, steckt Territorien ab. Und da fällt im Gespräch auch gleich die nächste Berufsbezeichnung: Er sei ein «Imperialist», sagt er selber. Er sagt es lachend. Sein Imperialismus hat nichts Beherrschendes oder In-Besitz-Nehmendes an sich, vielmehr etwas Befreiendes. Frickers Kunst wollte seit jeher hinaus aus den Museen und Kunsträumen beziehungsweise gar nie hinein.

Seine Kunst erweitert die Vorstellung dessen, was «Natur» und was «Kunst» ist oder wo Alltag und schöpferisches Tun ineinander übergehen. So auch bei den Stufen von Castasegna. Sie bleiben so, wie sie sind – Fricker käme es nie in den Sinn, sie zu behauen. In Lumbrein im Val Lumnezia hat er letztes

Jahr die Einheimischen gebeten, ihm Steine zu bringen und die Geschichte dazu zu erzählen. Rund hundert Personen folgten der Einladung. Das Ergebnis waren eine Ausstellung und ein Büchlein. Jetzt sammelt er Steine aus dem Fluss Rabiusa im Safiental für eine Land-Art-Veranstaltung. Viele liegen schon parat. In den örtlichen Restaurants wird man sie als Fotografien auf Tischsets antreffen – Kunstwerke, mit Mustern, Einschlüssen, FarbspieLEN – Kunstwerke, die die Natur geschaffen hat. «Ich bin kein Bildhauer», sagt Fricker mit Nachdruck. «Ich will am Stein nichts ändern.»

Den Raum wahrnehmen

Je älter er werde, desto bergiger und steiniger und verbundener mit dem «Urtümlichen» werde er, sagt Vreni Fricker über ihren Mann. Dieser relativiert: «Ein Blüemlimaler bin ich nicht.» Das Unbearbeitete fasziniert ihn, das Fundstück, in das wir unsere Ideen und Vorstellungen und Benennungen hineinprojizieren können. Es gehe ihm um den Raum, in dem wir uns bewegen, den wir wahrnehmen und den wir besetzen können. «Das schafft neue Beziehungen und Bezüge», sagt Fricker. Und ist gespannt auf die Reaktionen aus dem Bergell.

Weiter oben im Tal, von Maloja nach Pontresina, hat H.R. Fricker im Jahr 2000 schon einmal Orte neu bezeichnet, auf 140 Tafeln entlang des Wegs, vom «ORT DER LUST» bis zum «ORT DER TRAUER», in sieben Sprachen. – Maloja, Vnà, Safiental, Val Lumnezia und Valsertal, Tektonikarena Sardona, jetzt Bergell: Da muss, schon unter der Türe im Fricker'schen Haus in Trogen, doch noch die Frage gestellt werden, ob das alles Zufall sei. Fricker weiss es auch nicht, aber sein neuer «Beruf» gefällt ihm jedenfalls: «Ich bin schon ein halber Bündner.»